

Neuhochdeutsche Zeit.

(Fortsetzung bis zu Goethes Tod.)

1. Aus der „Samburgischen Dramaturgie“.

1. Aus dem zehnten Stücke.

Den 2. Juni 1767.

Den sechsten Abend (mittwochs, den 29. April) ward die „Semiramis“ des Herrn von Voltaire aufgeführt.

Dieses Trauerspiel ward im Jahre 1748 auf die französische Bühne gebracht, erhielt großen Beifall und macht in der Geschichte dieser Bühne gewissermaßen Epoche. Nachdem der Herr von Voltaire seine „Zaire“ und „Alzire“, seinen „Brutus“ und „Cäsar“ geliefert hatte, ward er in der Meinung bestärkt, daß die tragischen Dichter seiner Nation die alten Griechen in vielen Stücken weit überträfen. „Von uns Franzosen,“ sagt er „hätten die Griechen eine geschicktere Exposition und die große Kunst, die Auftritte untereinander so zu verbinden, daß die Scene niemals leer bleibt und keine Person weder ohne Ursache kommt noch abgeht, lernen können. Von uns,“ sagt er, „hätten sie lernen können, wie Nebenbuhler und Nebenbuhlerinnen in witzigen Antithesen miteinander sprechen; wie der Dichter mit einer Menge erhabner, glänzender Gedanken blenden und in Erstaunen setzen müsse. Von uns hätten sie lernen können“ — o freilich, was ist von den Franzosen nicht alles zu lernen! Sie und da möchte zwar ein Ausländer, der die Alten auch ein wenig gelesen hat, demüthig um Erlaubnis bitten, anderer Meinung sein zu dürfen. Er möchte vielleicht einwenden, daß alle diese Vorzüge der Franzosen auf das Wesentliche des Trauerspiels eben keinen großen Einfluss hätten, daß es Schönheiten wären, welche die einfältige Größe der Alten verachtet habe. Doch was hilft es, dem Herrn von Voltaire etwas einzuwenden? Er spricht, und man glaubt. Ein Einziges vermisse er bei seiner Bühne: daß die großen Meisterstücke derselben nicht mit der Pracht aufgeführt würden, deren doch die Griechen die kleinen Versuche einer erst sich bildenden Kunst gewürdigt hätten. Das